

Zeitschrift

der

Deutschen geologischen Gesellschaft.

3. Heft (Mai, Juni, Juli 1857).

A. Verhandlungen der Gesellschaft.

I. Protokoll der Mai-Sitzung.

Verhandelt Berlin den 5. Mai 1857.

Vorsitzender: Herr v. CARNALL.

Das Protokoll der April-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek der Gesellschaft sind eingegangen:

A. DE ZIGNO: *Memoria sulla flora fossile dell' Oolite. Venezia* 1856. — Separatabdruck.

Honneurs funèbres rendus à Mr. ANDRÉ-HUBERT DUMONT. Liège 1857.

STARING: *De bodem van Nederland. Eerste Deel. Harlem* 1856 mit einem Schreiben des Verfassers.

Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel. Heft III. 1856.

Herr P. HERTER sprach über das Erzvorkommen in den krystallinischen Schiefen zu Ober- und Nieder-Rochlitz am Südabhange des Riesengebirges. Es setzen dort zwei mächtige Kalklager in den krystallinischen Schiefen auf, welche untergeordnet Bänke eines eigenthümlichen fahlgraugrünen Silikates enthalten, das nach den Untersuchungen des Herrn REUSS ein Malakolith ist. Dieses Gestein zeigt an mehreren Punkten eine Erzführung; mehr oder minder fein eingesprengt finden sich Fahlerz, Kupferglas, Buntkupfer, Kupferkies, Bleiglanz, Blende u. s. w. Dieselben Schichten werden in Ober-Rochlitz von zwei parallelen Klüften mit etwa 45 Grad Fallen durchsetzt, deren Mächtigkeit von einem Fuss bis zu mehreren Lachtern wechselt. Sie sind bald mit milden Letten ausgefüllt, bald enthalten sie block- oder platten-

förmige Quarzmassen. An diesen Klüften, die offenbar eine versteckte gangähnliche Natur besitzen, ist eine eigenthümliche Erzführung gebunden. Sie selbst und das Nebengestein sind mehrere Lachter weit mit Kupfererzen imprägnirt, neben denen seltener Weissbleierz und Galmei, hier und da auch Schwefelmetalle auftreten. Die Kupfererze bestehen ausschliesslich aus einem mehr oder weniger verunreinigten Kieselmalachit. Zwei häufiger vorkommende Varietäten bestehen aus

	a.	b.
Kieselsäure	43,926	42,434
Kupferoxyd	16,115	29,369
Bleioxyd .	1,728	5,052
Zinkoxyd .	7,430	0,502
Kalk . .	2,000	1,535
Magnesia .	4,455	0,334
Thonerde .	5,561	9,855
Eisenoxyd .	10,074	2,077
Wasser . .	9,228	8,610
	<u>100,517</u>	<u>99,768</u>

Beide sind völlig amorph, werden von Salzsäure leicht unter Hinterlassung eines weissen Kieselskelettes zersetzt, geben beim Glühen viel Wasser, werden schwarz, schmelzen vor dem Löthrohr leicht zu einer schwarzen Schlacke unter sehr starker Kupferreaktion. Die Varietät a ist milde, zerreiblich, grasgrün, b ist lichthimmelblau. Uebergänge in reinen Kieselmalachit kommen häufig vor.

Als Seltenheit ist in einem Neste im Quarz eine Substanz vorgekommen, welche als eine neue Mineralspecies zu betrachten ist. Die Analyse ergab 14,238 pCt. Kieselsäure; 24,675 pCt. Antimonsäure; 7,240 pCt. Arsensäure; 31,489 pCt. Kupferoxyd; 0,679 pCt. Bleioxyd; 2,052 pCt. Silberoxyd; 8,377 pCt. Eisenoxydul; 2,158 pCt. Kalk; 0,560 pCt. Magnesia; 0,211 pCt. Thonerde; 8,028 pCt. Wasser. An mehreren Stücken liessen sich in der Mitte Partien von Fahlerz beobachten, wodurch die Entstehung dieser Substanz durch Zersetzung des Fahlerzes erwiesen ist. Die Zusammensetzung ist übrigens so schwankend, dass besonders in den lichterem und leberbraunen Varietäten der Kupfergehalt auf 16 pCt. sinkt. Das Fossil ist amorph, spröde, dunkelpistaziengrün bis leberbraun und schmutzig gelblichgrün, von starkem Pechglanz und fast muschligem Bruch bei 2,991 spec.

Gewicht. Bei starker Rothglühhitze wird im Kolben nur Wasser abgegeben, in der Pincette schmilzt das Fossil leicht und färbt die äussere Flamme smaragdgrün. Auf Kohle mit Soda wird es zum spröden weissen Metallkorn reduziert, das bei fortgesetzter Behandlung die Kohle sehr stark mit Antimonoxyd beschlägt.

Herr BEYRICH berichtete über die Auffindung des Zechsteins in Lithauen und Kurland nach einer für die Zeitschrift bestimmten Mittheilung von Herrn GREWINGK in Dorpat.

Der Vorsitzende zeigte eine von dem Berggeschwornen MAUVE im amtlichen Auftrage bearbeitete Flötzkarte von dem Nikolaier Steinkohlen-Revier in Oberschlesien nebst 2 dazu gehörigen Blättern mit Profilen. Derselbe gab zunächst, unter Bezugnahme auf seine geognostische Karte von Oberschlesien, die Lage und Ausdehnung jenes Revieres an, sowie das Lagerungsverhältniss der dortigen Flötze gegen diejenigen in dem Hauptzuge zwischen Zabrze und Myslowitz, welche sich im Liegenden, also unter den Nikolaier Steinkohlenflötzen befinden müssten, wie sich dies auch durch die Aufschlüsse in dem Gebiete der Ständeherrschaft Pless, welche zwischen dem Myslowitzer und Nikolaier Revier gemacht worden sind, als unzweifelhaft herausgestellt habe. — Während im Allgemeinen das Hauptstreichen der Flötze zwischen Czerwionkau, dem Westende des Reviers, und Nikolai, ebenso wie im Hauptzuge von Westen nach Osten läuft, zeigen die liegenderen Flötze nur eine weite und sanfte Krümmung, welche bei den hangenderen immer entschiedener hervortritt, so dass letztere auf den Gruben bei Ober-, Mittel- und Nieder-Lazisk eine nur nach Süden offene Mulde bilden. Die Flötzneigung ist aber hier sehr gering, wogegen die liegenderen Flötze ein entschiedeneres, doch nicht über 12 bis 15 Grad gehendes Einfallen zeigen. Die Flötzmächtigkeit geht in dem Nikolaier Revier nicht über $1\frac{1}{4}$ Lachter. — Der Redner bemerkte noch, dass die vorliegende Karte einen Theil der grossen Flötzkarte bildet, welche gegenwärtig in dem hiesigen Königl. lithographischen Institute, für Rechnung der oberschlesischen Steinkohlen-Bergbauhilfskasse, gestochen wird, um demnächst veröffentlicht zu werden. Der Maassstab ist daher auch derselbe, nämlich wie 1 : 16000 der natürlichen Grösse.

Ferner legte der Vorsitzende die Darstellung von einer höchst merkwürdigen Aufrichtung des untersten (Pochhammer-) Flötzes der Königin-Louise-Grube bei Zabrze vor, in welcher dies

sonst 2 bis 3 Lachter mächtige Steinkohlenflötz eine Ausbauchung von mehr als 8 Lachter Breite (Mächtigkeit) zeigt, um sich nach oben, in etwa 16 Lachter senkrechter Höhe über der Stelle des Bruches, dem Anfange der Aufrichtung, ganz auszuspitzen. Die Steinkohle, welche sonst da, wo das Flötz regelmässig abgelagert, in Bänken liegt, ist hier überall von verworrener Struktur und das Ganze in seinen Conturen mit Schieferthon eingefasst. Unverkennbar ist das Vorkommen ein Beweis, dass hier eine Quetschung der Gebirgsmasse stattgefunden hat, durch welche das Flötz ausgebaucht und abgerissen wurde. Die Erscheinung erstreckt sich auf eine Länge von 120 bis 150 Lachtern; die Form mag aber an den einzelnen Stellen sehr verschieden sein.

Hierauf ward die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

V. CARNALL. BEYRICH. ROTH.

2. Protokoll der Juni - Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 10. Juni 1857.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der Mai-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek der Gesellschaft sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

ABRAM S. HEWITT: *On the statistics and geography of the production of iron. New-York 1856.* — Geschenk des Herrn A. v. HUMBOLDT.

H. ABICH: Ueber das Steinsalz und seine geologische Stellung im russischen Armenien. Paläontologischer Theil. Petersburg 1857.

C. SCHMIDT: Ueber die devonischen und silurischen Thone Liv- und Ehstlands. Dorpat 1856. — Separatabdruck.

A. OPPEL: Die Juraformation Englands, Frankreichs und des südwestlichen Deutschlands. Drittes Heft. Stuttgart 1857. — Separatabdruck.

M. v. GRUENEWALDT: Notizen über die Versteinerung-

führenden Gebirgsformationen des Ural. Petersburg 1857. — Separatabdruck.

PANDER: Monographie der fossilen Fische des silurischen Systems des russisch-baltischen Gouvernements. St. Petersburg 1856.

B. Im Austausch gegen die Zeitschrift:

Museum Senckenbergianum. Bd. I., II., III. und Abhandlungen herausgegeben von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft Bd. I. Lieferung 1 und 2, Bd. II. Lieferung 1. Frankfurt a. M.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Bd. II. Heft 3. Hannover 1856.

Mittheilungen aus J. PERTHES's geographischer Anstalt. 1857. I. und II. Gotha.

Congrès scientifique de France. Vingt-deuxième Session tenue au Puy en Septembre 1855. Tome I. Puy 1856.

Quarterly Journal of the geological Society. Vol. XIII. Part. 1. No. 69. London 1857.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Bd. 16 Heft II. Berlin 1857.

Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Neue Folge. Jahrgang II. Chur 1857.

Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg. Jahrgang 7. Heft II. und III. Schwerin 1857.

Herr ABICH berichtete über eine von ihm im Juni 1836 ausgeführte Untersuchung des Kraters von Stromboli, bei welcher der positive Beweis geführt wurde, dass Ammoniaksalze aus der Lava im Krater austreten.*)

Herr EWALD sprach über das Vorhandensein und die Ausbildungsweise der Lettenkohlen-Gruppe zwischen Bernburg und München-Nienburg im Vergleich mit verwandten Vorkommnissen im Braunschweigischen. Herr v. STROMBECK hat in seinem „Beitrag zur Kenntniss des Muschelkalks im nordwestlichen Deutschland“ (diese Zeitschrift Bd. I. S. 118) bereits ausgesprochen, dass Gesteine der Lettenkohlen-Gruppe sich bei Abbenrode am Nordwestende des Elm zu erkennen geben; und zahlreiche dieses Schichtensystem charakterisirende Fossilien sind in neuerer Zeit durch Herrn STRUCKMANN am Nordrande des ge-

*) Weiter unten als Aufsatz mitgetheilt.

nannten Gebirges, namentlich bei Warberg, aufgefunden worden. Die Gesteine, welche bei Bernburg die Lettenkohlen-Gruppe repräsentiren, besonders die daselbst vorkommenden, grünlichen, sandig-thonigen Bänke, welche mit bläulichen Letten wechseln, stimmen mit manchen der gleichaltrigen Schichten am Elm vollkommen überein, und auch die Versteinerungen sind zum Theil an beiden Orten dieselben. Herr EWALD zeigte eine Myophorie vor, welche er vor mehreren Jahren bei Bernburg in den in Rede stehenden Bildungen gefunden und welche an Grösse der *Myophoria pes-anseris* gleichkommt; dieselbe Art ist neuerlich auch von Herrn STRUCKMANN bei Warberg gefunden worden. Es scheint, dass auch am Hakegebirge zwischen Egel und Aschersleben gewisse auf der Grenze von Muschelkalk und Keuper befindliche Bildungen der Lettenkohlen-Gruppe werden zuzurechnen sein; doch hat das Vorhandensein der letzteren hier noch nicht mit derselben Evidenz bewiesen werden können, wie bei Bernburg, wo auch sogar die Kohle darin nicht ganz fehlt.

Die bereits sicher festgestellten Vorkommnisse der Lettenkohlen-Gruppe beweisen übrigens, dass dieselbe keineswegs nur im südlichen und mittleren, sondern auch im nördlichen Deutschland ein nicht unbedeutendes Verbreitungsgebiet besitzt.

Herr H. ROSE legte die mineralischen Vorkommnisse des Salzwerkes zu Stassfurth vor, darunter Carnallit und Stassfurthit und sprach über deren chemische Zusammensetzung.

Herr G. ROSE zeigte einige neue Erwerbungen des Königl. mineralogischen Museums vor, die dasselbe durch Herrn v. KOSCHAROW in Petersburg erhalten, und die besonders in schönen rothen Turmalinkrystallen von Sarapulsk bei Mursinsk im Ural und losen Topaskrystallen aus dem Flusse Orulga bei Nertschinsk bestanden. Erstere sind in der neueren Zeit wieder vorgekommen, und werden öfter einzeln oder in kleinen Drusen von den Bauern beim Bestellen ihres Ackers gefunden; letztere sind von der Grösse eines Zolles und darüber, gewöhnlich an den Kanten etwas abgerundet, da sie als Geschiebe gefunden werden, aber von einer ausgezeichneten Klarheit, wodurch sie wohl die Topase aller bekannten Fundorte übertreffen.

Herr BEYRICH sprach über zwei neue Vorkommnisse aus der Trias nördlich des Harzes. In dem Muschelkalk der Gegend von Aspenstedt südlich des Huy ist eine schön erhaltene Krone des *Encrinus gracilis* L. v. BUCH aufgefunden worden, welche

bei der Versammlung des naturhistorischen Vereins für Sachsen und Thüringen in Halberstadt zur Ansicht ausgestellt war. Das Vorkommen bietet Interesse dar als der zweite Fund einer Form, die früher in Deutschland nur in Schlesien bekannt war und jetzt auch, gleich der *Spirigera trigonella*, als dem Muschelkalk des nordwestlichen Deutschlands zukommend erwiesen ist.

Im bunten Sandstein am Steinberge zwischen Gross-Vahlberg und Remlingen ist eine kleine *Posidonia* gefunden worden in thonigen Zwischenschichten zwischen den Bänken von Rogenstein, welche dort in einem Steinbruch gewonnen werden. Dieselbe *Posidonia* ist auch zu Halle vorgekommen und in dem erläuternden Text zur geognostischen Karte von Halle a. d. S. (Halle 1850) S. 67 von Herrn ANDRAE als *Posidonia minuta* GOLDF. aufgeführt. Sie kommt ferner häufig, nach einer Mittheilung des Herrn ZIERVOGEL, bei Dürrenberg a. d. S. vor, wo ihr Vorkommen von dem Berggeschwornen Herrn MEHNERT beobachtet worden ist, hier immer in einer etwa 4 Fuss mächtigen Zone, etwa 10 Fuss im Hangenden des Rogensteins. Von der *Posidonia minuta* des Keupers unterscheidet sich diese kleine *Posidonia* des bunten Sandsteins durch einen längern gradlinigen Schlossrand, wie sich übereinstimmend bei den drei erwähnten Vorkommnissen beobachten lässt; sie ist daher als eine besondere Art zu unterscheiden — *Posidonia Germari* — und kann eben so bezeichnend für den unteren bunten Sandstein in Thüringen und Sachsen betrachtet werden wie *Posidonia minuta* für den Keuper.

Herr EWALD fügte die Bemerkung hinzu, dass ihm das Vorkommen derselben kleinen *Posidonia* auch im untern bunten Sandsteine am nördlichen Harzrande bei Wernigerode bekannt sei.

Ferner legte Herr BEYRICH mehrere Originale von *Oldhamia antiqua* aus Longmynd von Brey Head in Irland zur Ansicht vor, die ihm von Herrn SCOTT mitgetheilt waren.

Hierauf ward die Sitzung geschlossen.

v. w. o.
G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

3. Protokoll der Juli-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 1. Juli 1857.

Vorsitzender: Herr v. CARNALL.

Das Protokoll der Juni-Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Für die Bibliothek der Gesellschaft sind eingegangen:

Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Dreizehnter Jahrgang. Zweites Heft.

Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg. Siebenter Jahrgang. IV. und V. Heft.

Mittheilungen aus J. PERTHES's geographischer Anstalt. 1857. Heft III.

Annales des mines. Cinquième Série. Tome X. 4e et 5e livraison de 1856.

Bulletin de la société géologique de France. Deuxième Série. Tome douzième, feuilles 66—85. Tome treizième, feuilles 20—30. Tome quatorzième, feuilles 1—7.

Tenth annual report of the board of regents of the Smithsonian Institution. Washington 1856.

Report of the commissioner of patents for the year 1855. Agriculture. Washington 1856.

List of foreign correspondents of the Smithsonian Institution (corrected to May, 1856). Und: List of works published by the Smithsonian Institution. January 1857.

Journal of the Academy of natural Sciences of Philadelphia. New Series. Vol. III. Part. III.

Proceedings of the Academy of natural Sciences of Philadelphia. Vol VIII. No. III., IV.

Herr SCHUCHARDT gab Mittheilungen über einige neu aufgefundene Erze im Bezirk des niederschlesischen Bergamts. In den Bauen der Fridoline Grube bei Gablau, welche im Liegenden des Waldenburger Kohlengebirges in der Grauwacke umgehen, sind ausgezeichnete Fahlerze vorgekommen, nach PLATTNER's Analysen mit 28 pCt. Silbergehalt. Bei Kupferberg ist neuerlich dichter Malachit vorgekommen, derb, wie er früher von dort nicht gekannt war. Der von Herrn WEBSKY sogenannte Uranophan hat sich auf der Grube Einigkeit, Schacht Schwarze Adler, gefunden; doch war das von WEBSKY angegebene Selen nicht darin aufzufinden. Ebendasselbst, vom Rosenstielgang, ist

Kieselkupfer vorgekommen, ausgezeichnet durch Mitbrechen von Kupferphosphaten.

An die Mittheilungen des Vorredners knüpfte Herr v. CARNALL Erläuterungen über die Lagerung des Gebirges von Gablau, in welchem die erwähnten Fahlerze brechen.

Herr H. ROSE sprach über die chemische Zusammensetzung verschiedener Salze von Stassfurth.

Herr RAMELSBERG hat das durchsichtige Steinsalz von Stassfurth einer Analyse unterworfen und fand darin: 97,55 Chlor-natrium, 0,43 schwefelsaures Natron, 0,23 schwefelsaure Magnesia, 1,01 schwefelsauren Kalk und 0,30 hygroskopisches Wasser; beim Auflösen lässt dasselbe 0,48 pCt. Anhydritpartikeln zurück.

Herr BEYRICH berichtete, dass ihm durch Herrn H. ROSE ein bei Torgau gefundener aus Schwefelkies bestehender Steinkern einer tertiären Cyprina zugekommen ist, welcher eine weitere östliche Verbreitung der bei Leipzig bekannt gewordenen marinen Tertiärlager anzudeuten scheint.

Der Vorsitzende legte einen Probeabdruck von der neuen Auflage seiner geognostischen Karte von Oberschlesien und von dem dazu gehörigen Blatte mit Gebirgsdurchschnitten vor. Derselbe erläuterte die Abweichungen von der ersten Auflage der Karte in der Verbreitung der Formationen und der einzelnen Glieder der letzteren, brachte insbesondere hierbei auch ausführlich die Schwierigkeiten zur Sprache, welche die Angabe des aufgeschwemmten Landes habe, indem man einerseits diese Massen, welche in Oberschlesien mit Ausnahme einiger hohen Plateaus, alles ältere Gebirge überdecken, nicht überall anzeigen, andererseits auch nicht ganz weglassen könne; es bleibe daher nur übrig einen gewissen Mittelweg einzuschlagen, wobei die Angabe sich auf solche Flächen beschränkt, wo man das bedeckte Gebirge gar nicht kennt, oder wo man damit den Zusammenhang nicht allzu sehr unterbricht, oder wo man sie schon darum weglassen muss, weil unterliegende wichtige Schichten oder besondere Lagerstätten sichtbar zu machen sind. Das Letztere gilt namentlich für die Gegend von Tarnowitz und Beuthen, für das Steinkohlegebirge und für die Eisenstein-Ablagerungen in der Juraformation, sowie in dem tertiären Gebirge.

Eine weitere Schwierigkeit, welche sich der genauen Angabe der Verbreitung des aufgeschwemmten Landes entgegenstellt, ist der Umstand, dass in Oberschlesien mehrere ältere Bil-

dungen lose und plastische Schichten enthalten, wie z. B. die Sande im Buntsandstein, in der Juraformation und in dem tertiären Gebirge, von denen sich hier und da nicht ermitteln lässt, ob sie nicht in der Diluvialzeit nach anderen Stellen verschwemmt sind, sich also auf sekundärer Lagerstätte befinden.

In der ersten Auflage der Karte wurde Diluvium und Alluvium nicht getrennt, vielmehr die ganze, von beiderlei Massen eingenommene Fläche so weit weiss gelassen, als unterliegendes Gebirge überhaupt nicht bekannt war. Bei der gegenwärtigen Kolorirung hat das Diluvium eine Farbe erhalten, während nur die Alluvionen der Thäler und Niederungen weiss geblieben sind. Dadurch giebt die Karte jetzt ein Bild von den Oberflächen-Verhältnissen des umfassten Gebietes. Es ist getadelt worden, dass in der Karte „Höhenzüge und Flussscheiden“ mit ein und derselben Linie angegeben sind, da beiderlei Linien nicht immer in einander zu fallen pflegen. In dem vorherrschend nur flachhügligen Oberschlesien ist letzteres aber der Fall, weshalb keine Veranlassung vorlag, die Karte in diesem Punkte wesentlich abzuändern.

Zur Zeit der Untersuchungen, welche der ersten Auflage der Karte vorausgingen, war der Charakter des ober-schlesischen Gyps- und Mergelgebirges noch unentschieden und die Stellen, wo man Braunkohlengebirge, also unzweifelhaft tertiäre Schichten gefunden hatte, waren so wenig aufgeschlossen, dass Anstand genommen werden musste, dieselben anzugeben. Seitdem ist nicht nur eine weitere Verbreitung des Braunkohlengebirges nachgewiesen, und das Alter des Gyps- u. s. w. Gebirges als tertiär festgestellt, sondern auch ermittelt, dass letzteres Gebirge, als eine marine Tertiärbildung durch das ganze südliche Oberschlesien verbreitet ist und mit den conformen Ablagerungen in Oesterreich-Schlesien, Mähren und Galizien im Zusammenhang steht. Ferner mussten gewisse Partien des Thoneisensteingebirges, welche auf der Karte als jurassisch angegeben waren, zum Tertiärgebirge gezogen werden, so namentlich in den Gegenden von Falkenberg, zwischen Oppeln und Kreuzburg und bei Kieferstädtel, Rybnik u. s. w. Ungewiss ist die Grenze zwischen diesen zweierlei Bildungen in der Nähe von Kreuzburg und es kann sein, dass auch noch in dem Gebiete der mitteljurassischen Thoneisenstein-Ablagerungen einzelne grössere oder kleinere Partien der Tertiärzeit angehören, was sich we-

gen Abwesenheit von Thier- und Pflanzenresten nicht bestimmen lässt.

Im Thale der Malapane sind auf mehreren Punkten die vorherrschend rothen Thon- und Mergelschichten aufgeschlossen, welche in der Gegend von Lublinitz u. s. w. unter dem dortigen Kalkstein lagern, so namentlich bei Turawa und von Malapane aufwärts bis Kolonowska. An verschiedenen Stellen sind neue Vorkommnisse von Thoneisenstein-Ablagerungen nachgetragen.

Hinsichtlich der Muschelkalkstein-Formation bemerkte Redner, dass die Grenzen des Hauptzuges, insbesondere wegen Angabe des aufgeschwemmten Landes, viele Abänderungen erfahren haben, und dass mehrere kleine Kalksteinpartien neu aufgefunden worden sind. In der Verbreitung des Dolomits und in Angabe der Erzlagerstätten zeigt die neue Auflage der Karte keine erheblichen Abweichungen. Buntsandstein ist an einigen neuen Fundorten angezeigt, wie z. B. an dem Nordrande des Steinkohlengebirges bei Nikolai u. s. w.

In Betreff des Steinkohlengebirges ist zu bemerken, dass nach den neuen Aufschlüssen die Nikolaier Partie mit dem Hauptzuge zusammengezogen werden konnte, und dass das Hauptstreichen, so wie das Einfallen der Steinkohlenflötze angegeben worden ist, ebenso das Vorkommen und die Verbreitung der Thoneisensteine (Sphärosiderite) dieses Gebirges. Wegen der angegebenen Flötzlagerung bezog sich Redner auf einen schon früher von ihm hierüber gehaltenen Vortrag, machte aber noch einige Bemerkungen über die wahrscheinliche weitere Verbreitung des Steinkohlengebirges unter den aufliegenden jüngeren Formationen und die Lage der Grenze desselben mit dem Grauwackengebirge, welche in einer gebogenen Linie zwischen Tost und Gleiwitz hindurch nach Ratibor und Hultschin zu ziehen sein dürfte, wonach westlich dieser Linien Steinkohlen nicht zu suchen wären.

Endlich wurde noch angeführt, dass die jetzige Auflage der Karte einige neue Basaltkuppen anzeigt.

In der topographischen Grundlage der Karte sind die neu angelegten Kunststrassen, so wie die neuen Eisenbahnen vollständig nachgetragen, auch Ortsnamen nachgebracht, beziehungsweise berichtigt worden.

Die besondere Tafel enthält auf sechs Linien zwölf Gebirgsdurchschnitte. Es sind darin vorzugsweise solche Punkte zu-

sammengestellt, welche ein Bild der Lagerungsverhältnisse sämtlicher Formationen darbieten. Die Längen stimmen im Maassstabe zwar mit denen der Karte überein, sind aber auf Linien übertragen und reducirt, welche mit den Rändern der Karte parallel, also theils von Westen nach Osten, theils von Süden nach Norden laufen. Für die Höhen ist der Maassstab fünffach grösser angenommen, dabei aber das Oberflächenansehn der Wirklichkeit mehr angepasst, als es eigentlich nach jenem Verhältniss erscheinen sollte, indem man die Einhänge der Berge etwas länger annahm als sie wirklich sind.

Hierauf ward die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

V. CARNALL. REYRICH. ROTH.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1856-1857

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft 371-382](#)